

Lernprozesse gestalten

„Ich weiß, welche Ziele ich erreicht habe und wo ich stehe. Ich halte fest, was ich mir vornehme. Ich bringe meine Vorschläge für die Weiterarbeit ein. Was nehme ich mit?“

Lernen bilanzieren und reflektieren:

- Leistung feststellen
- Lernprozesse reflektieren
- Perspektiven für weiteres Lernen entwickeln

„Ich arbeite auf meine Ziele hin und erhalte dabei Unterstützung. Ich nutze mein Wissen und Können – auch in für mich neuen Situationen. Ich erprobe und festige, was ich gelernt habe.“

Kompetenzen stärken und erweitern:

- An differenzierten Anforderungssituationen
- Üben
 - Vertiefen
 - Anwenden
 - Übertragen

„Ich weiß und kann schon etwas. Ich habe eine Vorstellung davon, was wir vorhaben. Ich stelle Fragen und entwickle Ideen.“

Lernen vorbereiten und initiieren:

- Lernbereich vorstellen (evtl. über Anforderungssituationen)
- Die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler feststellen
- zum Fragen anregen

„Ich weiß, was ich schon kann und woran ich noch arbeiten muss. Ich bekomme Rückmeldung und Beratung. Ich setze mir neue Ziele.“

Orientierung geben und erhalten:

- Gelegenheiten zur Lernstandsfeststellung schaffen (orientierend, unbewertet)
- Feedback-Kultur fördern
- Stärkung und Ermutigung geben

Lernwege eröffnen und gestalten:

- Lernaufgaben bereitstellen (evtl. über Anforderungssituationen)
- An Vertrautes anknüpfen, Vernetzungen anbieten und bewusstmachen
- Konstruktion und Instruktion in ausgewogenem Verhältnis ermöglichen
- Lernwege dokumentieren

„Ich arbeite alleine und mit anderen. Ich habe Ziele und erhalte Unterstützung. Ich nutze mein Können und lerne Neues. Ich sammle und zeige Spuren meiner Arbeit.“

Kompetenzorientierter Lernweg in Anlehnung an die „Lernspirale“

Vorbemerkung:

Dieser **Lernweg** (siehe Glossar) orientiert sich an der „Lernspirale“ aus Hessen, die in der angefügten Graphik zu sehen ist.

Er kann sich anhand eines Lernbereichs oder in der Arbeit an einer/mehrerer Kompetenzerwartungen aufbauen. Das kann ein Lernweg über mehrere Stunden bis hin zu einem langen Zeitraum innerhalb eines Schuljahres sein.

Die „Lernspirale“ bietet die Möglichkeit alle Merkmale der Kompetenzorientierung (siehe „Merkmale der Kompetenzorientierung“) abzudecken. Deshalb halte ich sie als Modell für besonders geeignet, kompetenzorientiertes Unterrichten im Religionsunterricht der Grundschule sichtbar zu machen und zu entwickeln.

1. „Lernen vorbereiten und initiieren“

Diese *Phase* (dieser Begriff ist noch in der Diskussion) geht davon aus, dass Schülerinnen und Schüler zukünftig stärker in das Lernen mit einbezogen werden, als bisher. Sie bietet die Chance, dass Kinder ihr Vorwissen und bereits vorhandene Kompetenzen einbringen und Fragen und Interessen, aber auch Ängste und Vorbehalte äußern können.

Hierbei kann die Lehrkraft erkennen, wo die Gruppe steht, welche individualisierten Wege die Lerngruppe braucht, und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern festlegen, welche Lernschritte nötig sind, **um zu den angestrebten**

Kompetenzerwartungen zu kommen.

In dieser Phase könnte bereits eine Anforderungssituation/Lernaufgabe stehen, um die Kinder in den Lernbereich einzuführen und sie anzuregen, darüber nachzudenken.

Die Phase „Lernen vorbereiten und initiieren“ kann sich über einen Zeitraum von ca. 30 Minuten bis zu zwei/drei Unterrichtsstunden erstrecken.

(Beispiel: Lernbereich 9, Klasse 3/4):

- Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass Leben an Grenzen stößt, denken über Leid, Sterben und Tod nach und bringen eigene Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt, zum Ausdruck.
- kennen ausgewählte christliche Hoffnungsbilder und Symbole und entwickeln Ausdrucksformen des Trostes und Rituale des Abschiednehmens.

Eine Möglichkeit in der Phase „Lernen vorbereiten und initiieren“ könnte sein, viele Bilder, Texte (biblische und weltanschauliche), Lieder, etc. zum Thema Tod und Sterben im Klassenraum zu verteilen. Die Kinder werden gebeten, sich alles gründlich anzusehen, sich ein Bild oder einen Text zu nehmen und in einem Gespräch mitzuteilen, warum sie dieses Bild gewählt haben, was sie daran bewegt, etc.; anschließend schreiben oder malen Kinder eigene Erfahrungen mit dem Thema Tod und Sterben auf und werden dazu angeregt, Fragen zu diesem Thema zu stellen. Die Klasse kann dann sortieren: einige Kinder haben bereits erlebt, dass jemand aus ihrem näheren Umkreis gestorben ist, einige haben damit noch gar keine Erfahrungen; einige haben Angst über dieses Thema zu sprechen; diese Fragen bewegen uns dabei...

Ist es nun eine Gruppe, in der noch sehr wenige Kinder persönliche Erfahrungen gemacht haben, jedoch sehr daran interessiert sind, wie eine Beerdigung abläuft, kann die Lehrkraft gemeinsam mit den Kindern beschließen, zunächst z.B. den Pfarrer einzuladen, der davon erzählt. Oder einen Film anzusehen...

Gibt es in der Klasse mehrere Kinder, die äußern, dass sie Angst haben, über Tod und Sterben zu sprechen, wird sich ein Lernweg ergeben, der erst einmal bei diesen Ängsten ansetzt...

Eine zweite Möglichkeit mit einer Aufgabe zu beginnen, wäre evtl.:

„Stell Dir vor, von einem Klassenkameraden ist der Opa gestorben. Die Klasse möchte ihm deswegen ein Bilderbuch schenken. Sucht aus den vorliegenden Büchern eines aus, das ihn trösten könnte.“

Die Kinder beschäftigen sich nun zunächst mit verschiedenen Bilderbüchern zum Thema Tod und Sterben und erarbeiten dabei (unter Hilfestellung der Lehrkraft und anhand bestimmter Arbeitsaufträge), welche Antworten die Bücher geben; welche Fragen sie aufwerfen; was Trost ist; ob es schnellen Trost durch ein Buch geben kann, oder ob es mehr braucht....

Anhand dieser Zusammenschau kann dann wieder zusammengetragen werden, was zu diesem Thema interessant und wissenswert ist; bzw. was evt. vorher schon einmal im RU zu diesem Thema vorkam – siehe Ende der Lernspirale!

2. „Lernwege eröffnen und gestalten“

„Lernwege eröffnen und gestalten“ kann bedeuten:

- entweder erstrecken sich über einen längeren Zeitraum klassisch angelegte erfahrungsorientierte Stunden
- oder es gibt Lernstationen, Gruppenarbeiten, div. andere Methoden, die individualisiertes Lernen ermöglichen
- je nach Lernbereich; Anforderungssituation, Vorwissen, Fragen und Interessen der Schülerinnen und Schüler
- aber auch je nach strukturellen, räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten, die eine Religionslehrkraft hat

Diese Phase kann sich über mehrere Unterrichtsstunden (auch über einen längeren Zeitraum) erstrecken.

Beispiel von oben:

Nach der Phase „Lernen vorbereiten und initiieren“ hat die Klasse mit der Lehrkraft beschlossen, dass sie zunächst wissen möchten, wie eine Beerdigung vor sich geht, danach, einen Friedhofsgang zu unternehmen, dann eine Geschichte zu hören, wie es jemandem ging, der einen lieben Menschen verloren hat und wie er getröstet wurde...All diese Stunden werden klassisch erfahrungsorientiert geplant und durchgeführt.

Oder die Klasse macht über mehrere Stunden hinweg Gruppen- bzw. Stationenarbeit zu diesem Thema.

3. „Orientierung geben und erhalten“

Diese Phase kann der gesamten Gruppe ermöglichen

- zusammen zu schauen, wo sie auf ihrem Lernweg steht
(z.B. Ergebnissicherung der Gruppen- und Stationenarbeiten; Zusammentragen aller Geschichten und allem Wissenswertem, das bisher auf diesem Lernweg erarbeitet wurde)
- individuell zu sehen, woran ein Kind bereits gearbeitet hat und was es evtl. noch braucht
(„Ich weiß jetzt, wie eine Beerdigung abläuft und wie es auf dem Friedhof aussieht. Auf den Gräbern waren ganz viele Zeichen, da würde ich gerne nachforschen, was das alles bedeutet. Und ich frage mich, was ist eigentlich, wenn jemand gestorben ist – ist er dann für immer ganz weg? Manche sagen, die Toten leben im Himmel weiter...“)
- Feedback zu geben und anzunehmen. Das kann sowohl von der Lehrkraft zum Kind, als auch untereinander geschehen.
(„Ich finde deine Fragen sehr interessant! Hast Du schon einmal darüber nachgedacht...? Ich merke, dass du dich eigentlich mit diesem Thema gar nicht beschäftigen möchtest. Kannst du mir sagen, woran das liegt?“)
- sich als Gruppe neue Fragen zu stellen und auf weitere Wege zu gehen
(„Wir wissen jetzt viel über Beerdigung und Friedhof. Jetzt möchten wir uns auf Antwortsuche begeben, was eigentlich nach dem Tod ist.“)

Diese Phase kann ca. 15 - 45 Minuten umfassen und innerhalb eines längeren Lernwegs auch öfter vorkommen. Sie dient ebenfalls dazu, Schülerinnen und Schüler wesentlich mehr in das individuelle, wie gemeinsame Lernen einzubeziehen und Lernwege gemeinsam zu gestalten.

4. „Kompetenzen stärken und erweitern“

Um Kompetenzen erwerben zu können, muss den Kindern ermöglicht werden, diese immer wieder auszuprobieren, zu üben, sie zu vertiefen. In anderen Fächern sind das oftmals methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eingeübt werden.

Im Fach Religion kann es auch um Methodisches gehen, z.B.

- Wie schlage ich eine Bibel auf?
- Wie gehe ich mit dem Evangelischen Gesangbuch um?
- Wie führen wir ein gutes Gespräch miteinander?

Ebenso kann es um Einübung von Memorier- oder Wissensstoff gehen:

- Das Vaterunser lernt sich am Besten, indem man es immer und immer wieder gemeinsam betet.
- Die Josefsgeschichte ist auch in der 4. Klasse noch präsent, wenn ich in der 2. Klasse begleitend ständig ein und dasselbe Lied dazu gesungen habe.
- Wenn wir immer mal wieder ins Heft zurückschauen zu einer bestimmten Geschichte, z.B. wenn wir uns überlegen, welche Wege Gott mit Menschen geht, oder wenn wir über Streit diskutieren.

Aber das Fach Religion geht über reine Wissensvermittlung und methodisches Lernen hinaus. Es nimmt den Menschen in seiner Beziehung (oder Nicht-Beziehung) zu Gott in den Blick. Es regt an, sich mit philosophisch-theologischen Fragen zu beschäftigen. Es fragt danach, wo die Grenzen alles Wissens und Könnens sind und der Mensch in seiner Begrenztheit und in seinem Scheitern trotzdem ein angenommenes Geschöpf Gottes bleibt, usw.

Und deshalb ist in der Phase „Kompetenzen stärken und erweitern“ im Religionsunterricht die *lebensrelevante Anwendungssituation* so wichtig. Die Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler können hier gemeinsam fragen, wozu kann ich das, was ich im Religionsunterricht höre, diskutiere, lerne eigentlich in meinem Leben brauchen? Gibt es schon oder wird es zukünftig in meinem Leben Situationen geben, in denen ich mich frage, ob Gott in meinem Leben eine Rolle spielt, ob mir die Zehn Gebote weiterhelfen, wenn ich in einer Konfliktsituation stecke, ob mir das Beten des 23. Psalms Kraft und Hoffnung gibt, wenn ich auf einem Operationstisch liege...?

„Kompetenzen stärken und erweitern“ im Religionsunterricht kann also heißen, gemeinsam an einer lebensrelevanten Anforderungssituation zu üben, zu überlegen, oder auszuprobieren, welche Tragweite christliche Religion für mein Leben haben könnte oder eben nicht hat.

(Intern: und damit sind wir doch wieder bei einer „Teilhabe“ – da kommen wir in einem konfessionell verantworteten „teaching in religion“ nicht herum; sonst müssen wir zu LER oder ähnlichem mit „teaching about religion“ kommen)

Diese Phase auf dem Lernweg kann wieder eine bis mehrere Stunden dauern:

(Beispiel siehe oben:

Hier könnte die Aufgabe mit dem Bilderbuch ebenso zum Einsatz kommen.

Oder: Gestalte eine Trauerkarte, mit der du jemandem Trost zusprechen möchtest, wenn ein Angehöriger verstorben ist

Oder: Du darfst jemandem, den du gern hattest, der gestorben ist, einen Brief ins Grab mitgeben. Schreibe hinein, was dir in Erinnerung bleiben wird, was dir schwerfällt, welche Fragen dich bewegen, was du ihm wünschst, was du hoffst...)

Hier muss die Lehrkraft die Klasse und die einzelnen Kinder sehr gut kennen, um zu wissen, was möglich ist und was grenzüberschreitend! Aber gerade weil ich solche Fälle in letzter Zeit öfters erlebt habe, finde ich es wichtig, sich mit diesen Themen im Religionsunterricht zu beschäftigen. Wo sonst haben die Kinder die Gelegenheit dazu, sich das im Vorfeld und in einem (hoffentlich) geschützten Raum zu überlegen?

5. „Lernen bilanzieren und reflektieren“

Am Ende eines gemeinsamen Lernweges blicken Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Lehrkraft zurück.

- Was war neu für mich?
- Was hat mich erstaunt, gewundert, zum Nachdenken angeregt?
- Was würde ich gerne noch mehr vertiefen?
- Hier hätte ich Lust weiter zu forschen
- Dazu sind mir noch viel mehr Fragen gekommen
- ...

Diese Phase kann dazu dienen, Lernprozesse zu reflektieren und auf neue Lernideen zu kommen. Dann würde ein neuer Lernweg eröffnet werden und die Phasen der Lernspirale begännen von vorne – jedoch auf einem höheren Niveau. Lernen erfolgt in der Kompetenzorientierung vernetzend und kumulativ. Auf jeweils erlernte und erworbene oder bereits vorhandene Kompetenzen kann aufgebaut und immer wieder zurückgegriffen werden.

(Beispiel siehe oben:

Zusammenschau der begangenen Wege zum Thema Tod und Sterben: „Ich weiß jetzt...; Ich habe jetzt nicht mehr so viel Angst vor dem Thema...; Ich habe trotzdem noch viele Fragen...; Ich habe zwar viel gelernt, aber ich weiß nicht, wie es mir gehen wird, wenn jemand aus meiner Familie stirbt...; Ich hebe mir den einen Spruch ganz gut auf, weil ich glaube, dass er mir helfen könnte...; Auf den Gräbern waren ganz viele Kreuze. Sie haben ja etwas mit Jesus zu tun. Sie (Lehrkraft)haben gesagt, Christen glauben an eine Auferstehung der Toten, weil Jesus auch auferstanden ist – also das würde mich jetzt interessieren...“

Sie kann jedoch auch dazu dienen, Gelerntes abzurufen mit der Motivation zu bewerten. Auch hier könnte eine Anforderungssituation eingesetzt werden. Ein bis zwei Unterrichtsstunden müssten hierfür eingeplant werden.

(Ich persönlich würde das Thema Tod und Sterben nicht unbedingt für eine bewertete Leistungsabfrage wählen...)

Die Phasen der Lernspirale müssen nicht linear und eindimensional gedacht und verwendet werden, sondern können auch wiederholt und untereinander ausgetauscht werden. „Lernen reflektieren und bilanzieren“ kann auch zwischendurch geschehen. Vielleicht geht uns bei „Orientierung geben und erhalten“ auf, dass wir noch nicht alles ausgeschöpft haben, was wir in der Vorbereitungsphase angedacht haben. Dann muss noch mehr her und wir sind wieder in der Phase „Lernen gestalten“; usw.